



# Das Irrlicht

## Eine Imagination nach Anhörung von Schuberts Winterreise

Fritz Heppner (1917 – 2002), der Begründer und langjährige Vorstand der Neurochirurgischen Universitätsklinik Graz, war ein international hochgeachteter Pionier der neurochirurgischen Forschung und Träger höchster Auszeichnungen. Er war aber auch ein bewundernswerter Mensch, der als 30-jähriger aus russischer Gefangenschaft geflüchtet war und sich auf abenteuerliche Weise nach Österreich durchgeschlagen hatte, und der sich trotz aller wissenschaftlichen Belastung auch künstlerisch betätigte. Als Träger des Österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst (1984) lernte er in der Kurie für Wissenschaft und Kunst Erika Mitterer kennen, woraus eine von wechselseitiger Hochachtung geprägte Freundschaft entstand, die auch den Austausch der jeweils neu erschienenen eigenen Bücher nach sich zog.

So befindet sich im Nachlass Erika Mitterers auch Heppners attraktiver Bildband *Eine Straße muß ich gehen – Graphiken zu Schuberts „Winterreise“* (Styria 1990), den er Erika Mitterer mit der oben abgebildeten Widmung übergab. Die in diesem Buch vorgestellten Grafiken Heppners sind, wie der Autor in der Einleitung schreibt, „weniger als Illustration gewisser Textstellen denn als Visionen des Gehörten, als Imagination einer Stimmung“ entstanden.

Die hier abgebildete Zeichnung gehört zu Abschnitt 9 „Irrlicht“ – die erste Strophe des Textes von Wilhelm Müller lautet:

In die tiefsten Felsengründe  
lockte mich ein Irrlicht hin:  
Wie ich einen Ausweg finde,  
liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Zum Motiv des Irrlichts passt auch dieses schöne Gedicht:

### Der Holzfäller

von Wilhelm Waldstein

Ich geh alleine durch den Wald.  
Da kommt ein Mann, gar ungestalt,  
ein Holzknecht, groß und fürchterlich,  
mit einer Axt und blickt auf mich.  
Brächt' er mich um, kein Mensch würd's sehn...  
Doch nein, er will bloß heimwärts gehn  
und tauscht sogar ein freundlich Wort  
mit einem Gruß und wandert fort.

Ich habe arg von ihm gedacht  
nur darum, weil er ungeschlacht.  
Die Angst, er könnt' mir Böses tun,  
ließ nicht das Böse in mir ruhn;  
so hab ich, von der Furcht betört,  
sein Menschenbild in mir zerstört:



Für Erika Mitterer  
in Bewunderung  
und Verehrung!  
Fritz Heppner

Was ich gefürchtet hab voll Wahn,  
hab ich im Geiste selbst getan.

Auf dieser Welt ist's so bewandt:  
Ein jeder ist in jedes Hand.  
In jedem schreiten alle mit,  
in allen andern lebt dein Schritt,  
dein Sinnen, deine Tat, dein Blick  
ist allen Schicksal, dir Geschick.  
Denn du bist Werkzeug und zugleich  
ein Wirkender in Gottes Reich.

Aus *Die Barke*, Lehrer-Jahrbuch 1957,  
herausgegeben vom Buchklub der Jugend